



Jahresbericht 2018

Amt für Soziales und Senioren

Dezernat III
Kultur, Integration, Soziales und Senioren



Einleitung

Soziale Belange im Blick

Das Amt für Soziales und Senioren (ASS) widmet sich einer enormen Bandbreite an Aufgaben und Themen. Die Individualisierung in der Sozialen Arbeit erfordert auch im Verwaltungshandeln eine zunehmende Differenzierung. Einen Einblick in die Arbeit des Amtes für Soziales und Senioren ermöglicht der vorliegende Jahresbericht 2018.

Es ist unsere selbstverständliche Aufgabe, auf soziale Bedarfslagen zu reagieren und Hilfen nach dem Sozialgesetz zu ge-



währen. Unsere Arbeit geht aber über dieses Selbstverständnis hinaus. Neben dem Tagesgeschäft gilt es, neue Entwicklungen zu beobachten und in den Planungen zu berücksichtigen.

Ein in Freiburg zentrales Thema ist „Wohnen“ – es gewinnt im Sozialbereich zunehmend an Brisanz. Die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger aufzugreifen, die aus einer sozialen oder gesundheitlichen Bedarfslage heraus Wohnraum suchen, ist eine unserer wesentlichen Herausforderungen. Im ASS begleitet uns das Thema täglich. Hier ist die Unterbringung wohnungs-

Broschüre

Herzlich Willkommen

Wie Freiburgs Bevölkerung wächst, so nehmen auch die Aufgaben im Amt für Soziales und Senioren stetig zu. Darüber hinaus werden durch gesetzliche Änderungen und natürliche Fluktuation mehr Fachkräfte in der Sozialverwaltung benötigt - diese zu binden und zu gewinnen, ist eine wesentliche Aufgabe des Amtes geworden.

So ergänzen wir das attraktive Anstellungspaket der Stadtverwaltung mit der amtseigenen Broschüre, in der wir allen "Neuen" das Amt mit seinen vielfältigen Aufgaben vorstellen und sie „herzlich willkommen“ heißen.



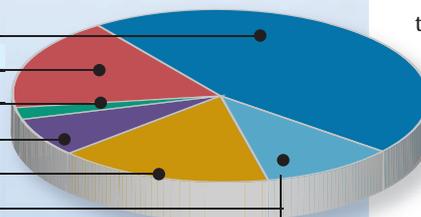
loser bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen im letzten Jahr gesondert hervorzuheben: Durch eine Neustrukturierung gingen Aufgaben vom Amt Migration und Integration an die Abteilung 6 „Leistungen für wohnungslose Menschen“ über. Durch diese Bündelung können wir nun deutlich schneller und flexibler agieren. Die Erschließung neuer Unterbringungsmöglichkeiten beschäftigt uns und wir sind froh, mit der Eröffnung eines neuen Wohnheims bereits eine erste Entlastung der Notunterkünfte erreicht zu haben.

Aber auch für Senioren_innen ist das Thema von enormer Bedeutung. Wir wissen nicht erst seit den Ergebnissen der Befragung der Generation 55plus, dass ältere Menschen sich wünschen, in ihrem gewohnten Umfeld alt zu werden. Hier spielen „ambulant betreute Wohngemeinschaften“ eine zunehmende Rolle. Dies gilt auch für Menschen mit Behinderung. Die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen begleitet solche und andere Wohnformen wie auch die Gestaltung und Planung von bestehenden und neuen Stadtteilen sowie den Aktionsplan Inklusion.

Haushaltszahlen der Zuschüsse 2018

Zuschüsse gesamt: 8.664.920 Euro davon gingen an:

> Verbände der Wohlfahrtspflege	3.870.890 Euro	45%
> Suchthilfe	1.513.120 Euro	17%
> Gesundheitshilfen	202.620 Euro	2%
> Seniorenarbeit	602.610 Euro	7%
> Jugendberufshilfe	1.682.690 Euro	20%
> Beschäftigungsförderung	792.990 Euro	9%



Quelle: Amt für Soziales und Senioren

Es gilt, die Menschen mit ihren Bedürfnissen bei der Ausgestaltung ihrer Ideen zu begleiten. Was alle Themen eint, sind a) der Wunsch nach bezahlbarem Wohnraum und b) nach barrierefreiem Wohnen. Es braucht einen langen Atem der Engagierten, der Initiativen und auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um am Ende gute Ergebnisse zu erzielen. Auch im laufenden Jahr begleiten wir die Wohnthemen weiter zielgerichtet und mit Blick auf die sozialen Belange.

Darüber hinaus sind zwei Entwicklungen hervorzuheben:

Ich freue mich sehr, dass 2018 die Teilhabepflicht Psychiatrie begonnen werden konnte. Hier wird gemeinsam mit den Mitgliedern des Gemeindepsychiatrischen Verbunds eine wichtige Grundlage erarbeitet, um die Angebotsstruktur für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und deren Angehörige langfristig zu verbessern.

Desweiteren hat der Gesetzgeber mit der Kodifizierung des § 16h SGB II die für die Praxis wichtige Brücke zwischen der Jugendberufshilfe und dem SGB II geschlagen. Dies erlaubt uns, die seit Jahren laufenden Kooperationsprojekte mit dem Jobcenter zu verstetigen. Junge Menschen können dank dieser Projekte bei Bedarf stabilisiert und auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Bei allen Belangen unseres Amtes schätze ich die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Dezernat III - Kultur, Integration, Soziales und Senioren.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes und des Jobcenters für ihre engagierte Arbeit. Ebenso möchte ich mich bei den ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt bedanken, die sich für soziale Themen einbringen. Besonders möchte ich den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, allen Institutionen und den Stadträtinnen und Stadträten danken, die uns bei der Erarbeitung und Umsetzung unserer Themen und den neuen Entwicklungen begleiten.

Auf die weitere Zusammenarbeit freuen wir uns auch in Zukunft!

Boris Gourdial

Boris Gourdial, Amtsleiter
Freiburg, im August 2019

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

kaum ein Bereich ist so nah am täglichen Leben unserer Bürgerinnen und Bürger wie der Sozialbereich. Mein Dezernat begleitet das Amt für Soziales und Senioren bei seiner täglichen Arbeit. Ich freue mich, wenn wir Themen gemeinsam sozialpolitisch aufgreifen und eine Grundlage dafür schaffen, die soziale Gerechtigkeit in der Stadt zu wahren und zu stärken. Zwei Bereiche sind dafür exemplarisch zu nennen: Die Fortschreibung des Aktionsplans Inklusion als gesamtstädtisches Strategiepapier wird eng von mir und meinen Mitarbeiter_innen begleitet. Eine inklusive Stadtentwicklung spielt für genau diejenigen Menschen in Freiburg eine Rolle, die uns im Sozialbereich begegnen. Zeitgleich eröffnet das Thema den interdisziplinären Diskurs innerhalb der Stadtverwaltung, in den sich viele Mitarbeiter_innen des Amtes für Soziales und Senioren und vor allem auch die Behindertenbeauftragte engagiert einbringen. Unsere Bemühungen rund um die kommunale Kriminalprävention klingen zunächst nach einem ordnungsrechtlichen Thema.

Dies wäre aber zu kurz gegriffen und ich begrüße auch hier die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Gemeinsam mit vielen städtischen und bürgernahen Institutionen bringen wir ein Konzept auf den Weg, das zur Sicherheit in der Stadt beiträgt. Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch Ihr Einfühlungsvermögen und Ihre Bereitschaft, immer wieder menschliche Lösungen zu entwickeln, begleiten Sie die Bürgerinnen und Bürger kompetent bei ihren Anliegen. Für Ihre Arbeit bedanke ich mich an dieser Stelle herzlich. Auch möchte ich den Kolleginnen und Kollegen des Jobcenters und der Agentur für Arbeit, den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in der freien Wohlfahrtspflege sowie in den zahlreichen Netzwerken, wie auch den vielfach involvierten Stadträtinnen und Stadträten für die immer gute und konstruktive Zusammenarbeit danken. Ich freue mich darauf, auch weiterhin mit Ihnen gemeinsam das soziale Leben in unserer Stadt zu gestalten.

Ulrich von Kirchbach

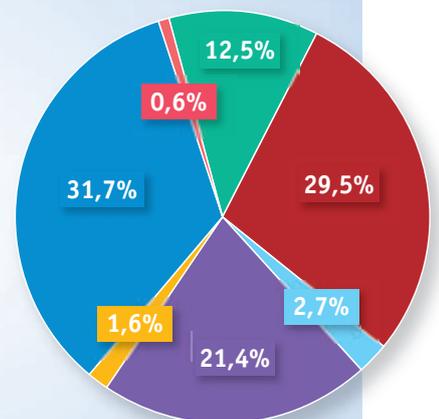
Ulrich von Kirchbach, Erster Bürgermeister, Freiburg, im August 2019



Haushaltszahlen der Sozialhilfe 2018

Gewährte soziale Leistungen: 142.861.505 Euro

> SGB XII	
Hilfe zur Pflege	17.792.804 Euro
Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung	42.080.397 Euro
Hilfen zur Gesundheit und Hilfe für blinde Menschen	3.840.147 Euro
Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung i. Alter u. Erwerbsmind., Sonst. Leistungen SGB XII	30.615.383 Euro
Hilfen zur Überwindung bes. soz. Schwierigkeiten §§ 67/68	2.343.632 Euro
> SGB II	
> Kriegsofferfürsorge, Opferentschädigungsgesetz	
	852.272 Euro



Quelle: Amt für Soziales und Senioren

Neue Wohnformen

AMBULANT BETREUTE WOHNUNGSGEMEINSCHAFTEN IN DER HILFE ZUR PFLEGE



Ambulant betreute Wohngemeinschaften werden in Freiburg stark nachgefragt. Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf sehen in dieser Wohnform die Möglichkeit, selbstbestimmt und gemeinsam entsprechend ihrer Bedarfe versorgt zu sein. Für die Stadt Freiburg bleiben Struktur- und Finanzierungsfragen jedoch herausfordernd.

Im Stadtkreis Freiburg gibt es derzeit sieben ambulant betreute Wohngemeinschaften. Im Bereich der Pflege bieten sie 45, im Bereich der Eingliederungshilfe 11 Plätze (2018). Mit der geplanten Gründung von weiteren vier Wohn-

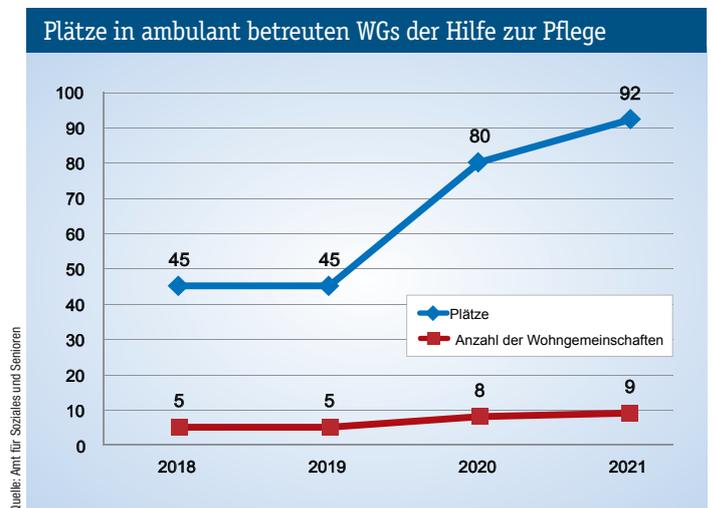
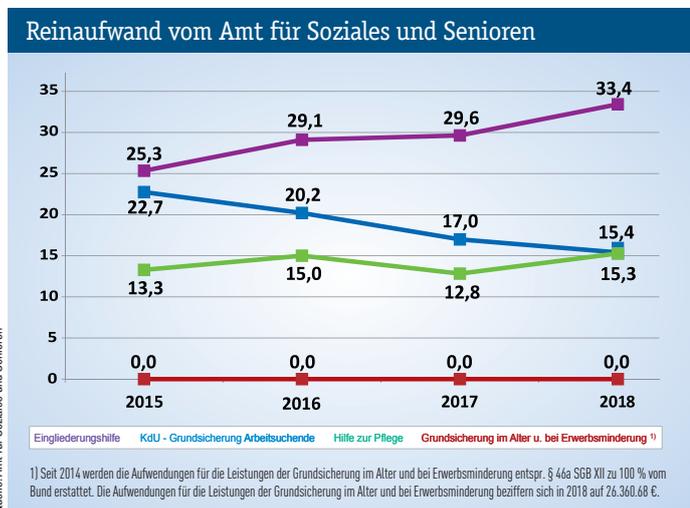
gruppen werden in 2020 insgesamt weitere 35 Plätze hinzukommen – die Sozialverwaltung rechnet mit einer weiter steigenden Nachfrage.

Der Stadt Freiburg ist eine ausgewogene Angebotsstruktur wichtig. Grundsätzlich werden ambulante den stationären Settings vorgezogen. Innerhalb der ambulanten Wohngemeinschaften wird das anbietergestützte Modell favorisiert. Das Leben in dieser Wohnform – unter „Leitung“ eines verantwortlichen Anbieters / Leistungserbringers – erfährt großen Zuspruch und lässt quartiersbezogene Lösungen zu. Hervorzuheben ist die Verlässlichkeit bei einer möglichen vertraglichen Ausgestaltung (z. B. für die Leistungsträgerseite), da es

eine_n feste_n Ansprechpartner_in gibt – auch bei einem Wechsel der Bewohner_innen.

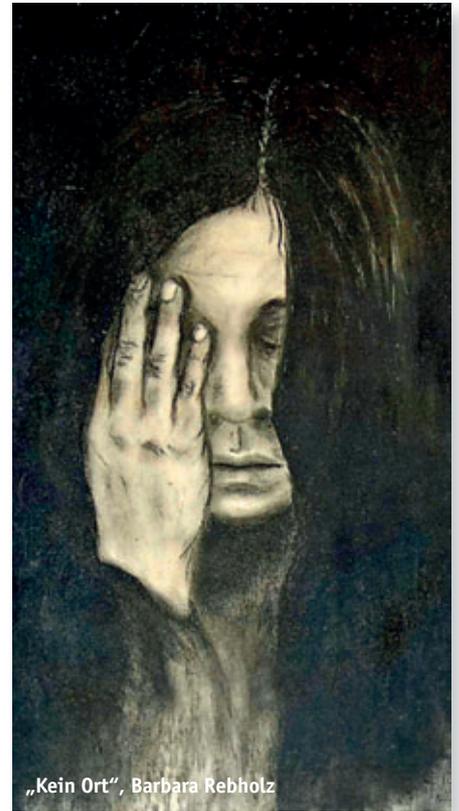
Eine weitere gute, aber aufwändige und mit vielen Struktur- und Finanzierungsfragen verbundene Wohnform, sind die selbstverantworteten Wohngemeinschaften nach dem „Freiburger Modell“. Bei diesem Modell gestalten Angehörige, Ehrenamtliche und professionelle Kräfte das Angebot für die Wohngemeinschaft zusammen. Weil der Aufwand groß ist und Vorabgespräche nötig sind, empfiehlt es sich, das ASS frühzeitig einzubeziehen, wenn Interesse an einer Wohngemeinschaft nach dem Freiburger Modell besteht. ■

Mehr zum Thema: Drucksache SO-18/002



Psychiatriekoordination

GESEHEN WERDEN – WAS MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN SICH WÜNSCHEN



Mehr als 30 Einrichtungen und Organisationen sowie Vertretungen von Betroffenen und Angehörigen haben sich zum Gemeindep psychiatrischen Verbund (GPV) zusammengeschlossen.

Seine Aufgabe ist es, die Stadt in Fragen der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu beraten, regionale Kooperationen aufzubauen und nachhaltig weiterzuentwickeln. Dafür werden in regelmäßigen Sitzungen und Arbeitsgruppen Handlungsfelder identifiziert und bearbeitet.

Im Jahr 2018 stand das Thema Öffentlichkeitsarbeit im Fokus. Mit der Ausstellung „Gesehen werden: Gleich und Anders“ wurden Arbeiten von etwa 50 Künstlerinnen und Künstlern mit Krisenerfahrung an neun öffentlichen Orten in Freiburg gezeigt. Das Anliegen der Menschen mit psychischen Beeinträchtigun-

gen als „gleich“ angesehen zu werden und vollumfänglich am Leben in Freiburg teilzuhaben, ist ebenso wichtig wie der Wunsch, dass ihr (zumindest gelegentliches) „Anders-sein“ respektiert und akzeptiert wird.



Teilhabeplanung Psychiatrie

Teilhabe wird für manche Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nur dank diverser Unterstützungsangebote möglich und nach außen wahrnehmbar. Die Teilhabeplanung Psychiatrie wurde 2018 angelegt, um diese Angebotsstruktur zu erfassen, zu analysieren und zu bewerten. Umfassend wurden Daten der Einrichtungen des GPV erhoben und in thematischen Workshops ausgewertet und analysiert. Aus den Ergebnissen der Workshops werden Empfehlungen für die Weiterentwicklung abgeleitet.

Die Anregungen von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und Angehörigen sollen in die Teilhabeplanung einfließen, damit die Angebotsstruktur bedarfsgerecht weiterentwickelt und die Teilhabe und Selbstbestimmung der Betroffenen gezielt gefördert werden können. Der Bericht dazu soll Ende 2019 vom Gemeinderat verabschiedet und die Erfassung der Daten dann jährlich fortgeschrieben werden. ■

Kommunale Kriminalprävention (KKP) VIELSEITIGE ARBEITSFELDER



v.l.n.r.: Herr Diringer, Herr Hochuli, Herr Fingerlin, Herr EBM von Kirchbach, Herr BM Breiter, Herr Rotzinger, Frau Burkhardt, Herr Oschwald, Herr Schmid. Vorne: Herr Hund, Herr Dormeier

© Polizei Freiburg

Ein gestärktes Sicherheitsgefühl und mehr Sicherheit für Freiburgs Bürgerschaft – das ist das Ziel der kommunalen Kriminalprävention. Dafür setzt sich die Geschäftsstelle KKP (Sabine Burkhardt) in diversen Gremien und Netzwerken ein. Hier arbeitet sie eng mit der Polizei, mit dem Verein Sicheres Freiburg, der Suchtprävention und weiteren Stellen zusammen. Über allem steht der Koordinationsrat zur Kriminal- und Suchtprävention – hier werden Möglichkeiten zur Kriminal- und Suchtprävention erörtert und diskutiert.

Arbeitsschwerpunkte der Geschäftsstelle KKP im Jahr 2018:

Anti-Graffiti

Koordinierung der Entfernung und Prävention illegaler Graffiti. Die 14. Anti-Graffiti-Aktion fand in Zusammenarbeit mit der Malerinnung, der Jugendhilfe im Strafverfahren des Amtes für Kinder, Jugend und Familie und den Bürgervereinen Oberwihre-Waldsee / Mittel- und Unterwihre statt. Weitere Informationen:

www.sicheres-freiburg.de



Nutzung & Sicherheit öffentlicher Plätze

Im Rahmen des Arbeitskreises „Interessenskonflikte im öffentlichen Raum“ gab es fachlichen Austausch zur Nutzung öffentlicher Plätze durch verschiedenste Personengruppen. In dem AK kommen Vertreter_innen der Stadtverwaltung untereinander und die Leitungen der Polizeiviertel in einen ergebnisoffenen Dialog.

Die städtische Projektgruppe „Sicherheit und Ordnung“ und die Partnerschaft „Sicherer Alltag“ werden in Sitzungen an Präventionsständen und in der Kampagnenarbeit unterstützt.

Die erste von 11 geplanten Sicherheitskonferenzen am 29. November 2018 wurde mitorganisiert und gemeinsam mit der Polizei durchgeführt (s. Bild). Ziel der Konferenzen ist es, das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum zu verbessern und in den Dialog mit der Bürgerschaft zu treten.

An Runden Tischen in Stadtteilen wurde teilgenommen und die Veranstaltung des Bürgervereins Stühlinger „Mein-dein-unser Stühlinger Kirchplatz“ am 10. November 2018 mitorganisiert. Dabei wurde über si-

cherheitsfördernde Maßnahmen auf und rund um den Platz informiert. Ebenso wurden in Workshops Ideen zur Platzgestaltung und Belebung beraten. Dokumentation siehe: www.bv-stuehlinger.de

Gewaltprävention – Projekte

In der AG „Sicheres Nachtleben“ wurden gemeinsam mit dem Verein Frauenhorizonte die Schulungen für Clubbetreibende an der bundesweiten Kampagne „Ist Luisa hier?“ neu ausgerichtet (<https://luisa-ist-hier.de>)

Die Arbeit der Freiburger Fachstelle Intervention gegen häusliche Gewalt (FRIG) wird unterstützt – teils durch eigene Mitarbeit. So wurde am Film zum 20-jährigen Jubiläum mitgewirkt. (<https://frig-freiburg.de>)

Die Kampagne „Freiburg zeigt Zivilcourage“ wurde vorgestellt und gemeinsam mit Schulsozialarbeiter_innen Ideen zur Präventionsarbeit an weiterführenden Schulen gesammelt (www.freiburg-zeigt-zivilcourage.de)

In Zusammenarbeit mit dem Verein Sicheres Freiburg wurden Projekte zur Gewaltprävention gefördert und eigene Projekte durchgeführt. Unter anderem werden regelmäßig Selbstbehauptungskurse angeboten. Am 26. November 2018 wurden sieben Personen für Zivilcourage feierlich geehrt. ■

Streetwork

KONTAKTNETZ STÜHLINGERPLATZ



© Sophie Kirschke

Im Oktober 2018 hat KontaktNetz Stühlingerplatz sein zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Das Angebot von KontaktNetz wird gut angenommen – künftig wird es mit mehr Personal ausgestattet werden.

KontaktNetz Stühlingerplatz wendet sich an Menschen bzw. Gruppierungen, die sich kontinuierlich auf dem Stühlinger Kirchplatz aufhalten und den Platz als wichtigen Bezugspunkt nutzen. Diese Menschen bringen Themen wie Arbeitslosigkeit, physische und psychische Erkrankungen wie z. B. Sucht mit. Auch Verschuldung, Wohnungslosigkeit oder prekäre Wohnsituationen, Arbeit und Migration beschäftigen sie. Eine weitere Herausforderung sind die zunehmenden Anfragen von EU-Bürger_innen aus Ost-Europa. Zu den spezifischen Bedarfslagen kommen damit auch noch Sprachbarrieren.

Mehrmals wöchentlich sind die Streetworker_innen auf dem Platz und bieten bei völliger Freiwilligkeit eine längerfristige Arbeitsbeziehung und bei Bedarf Beratung, Unterstützung und Vermittlung bzw. Begleitung zu weiterführenden Hilfen. Seit Kurzem sind die Streetworker_innen gemeinsam mit der Sucht- und Obdachlosenpflege

PIOS (Pflegerische Initiative zur Behandlung und Versorgung von Obdachlosen und Suchterkrankten) auf dem Platz präsent.

Das Team der Streetworker_innen will dazu beitragen, dass seiner Klientel mehr Respekt und Verständnis statt Vorverurteilung entgegen gebracht werden. Gleichzeitig beteiligt sich das Team an Gesprächen unter Federführung des Bürgervereins Stühlinger, um zu überlegen, wie der Platz in Zukunft genutzt werden kann.

Im Oktober 2018 wurde mit zahlreichen Gästen das zehnjährige Jubiläum von KontaktNetz Stühlingerplatz gefeiert. Kennzeichnend für KontaktNetz ist die Kombination von aufsuchender Arbeit und Gemeinwesenorientierung.

Ausblick

Im Rahmen der Verlängerung der Sicherheitspartnerschaft zwischen Stadt und Land hat der Gemeinderat am 26. Februar 2019 anhand der Drucksache G-19/056 den Ausbau von KontaktNetz - Straßensozialarbeit um 4,0 Vollzeitäquivalente (VZÄ) beschlossen. Mit der Ausweitung des Personals am Stühlinger Platz um 1,0 VZÄ kann die erfolgreiche und gute Arbeit weiter gestärkt und ausgebaut werden. ■

Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt

Initiativen „Älter werden im Stadtteil“

Das ASS hat im Jahr 2016 zusammen mit dem Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung eine repräsentative Befragung von Freiburger Bürgerinnen und Bürgern von 55 Jahren und älter durchgeführt.

Unter dem Titel „Generation 55plus: Lebensqualität und Zukunftsplanung“ wurden Daten zur Lebenssituation, Gesundheit und Pflegebedürftigkeit der Menschen erhoben. Dabei wurde deutlich, wie wesentlich Unterstützungsnetzwerke in den jeweiligen Stadtteilen sind, um ein „Älter werden im Stadtteil“ zu ermöglichen.

Das ASS sieht sich durch die Befragungsergebnisse in der Neuausrichtung einer kleinräumigen Sozialplanung für Ältere nachdrücklich bestärkt.

Für eine altengerechte, generationsübergreifende und inklusive Weiterentwicklung der Stadtteile leisten quartiersbezogene Initiativen einen entscheidenden Beitrag. Aktuell gibt es in Freiburg 20 solcher Initiativen, die sich für die Belange von älteren Menschen einsetzen, Vernetzung zwischen verschiedenen Akteur_innen schaffen und den Zusammenhalt im Quartier stärken. Sie sehen beispielsweise eine fachspezifische Altenhilfefachberatung und die Koordination durch eine hauptamtliche Stelle von Seiten der Stadt als notwendig. Die fachliche Begleitung dieser Initiativen wie auch ihre Vernetzung und Kooperation im Stadtteil und darüber hinaus sind ganz wesentliche, fachliche Ziele des Seniorenbüros mit Pflegestützpunkt beim ASS. Hierfür wurde im Doppelhaushalt eine befristete Stelle im Umfang von 0,5 VZÄ angesetzt. Daneben werden von der engen Kooperation mit der Geschäftsstelle Kommunales Quartiersmanagement weitere positive Effekte durch und für Initiativen „Älter werden im Stadtteil“ erwartet.

Die Ergebnisse der Befragung und die Aktivitäten zur Fortentwicklung einer altersgerechten, inklusiven Infrastruktur sind einsehbar in der Drucksache SO-18/003.

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen

VISION EINES INKLUSIVEN QUARTIERES & EIN AKTIONSTAG FÜR INKLUSION



Bei der Podiumsdiskussion von links nach rechts: Frau Baumgart, Frau Löer mit Sohn, Prof. Dr. Clausen, Frau Zeller, Herr EBM von Kirchbach, Herr Gräßlin

Das Jahr 2018 stand für die kommunale Behindertenbeauftragte Sarah Baumgart ganz im Zeichen des inklusiven Sozialraums. Gemäß ihrer Aufgaben begleitete sie den städtischen Aktionsplan Inklusion, der sich dem Thema „Inklusives Quartier“ widmete.

Über „Inklusive Quartiere“ wird seit einigen Jahren viel diskutiert. Doch was steckt eigentlich dahinter? Sarah Baumgart wollte es genauer wissen und erarbeitete mit dem Freiburger Behindertenbeirat ein Positionspapier. Kurze Wege, dezentrale Infrastruktur, Barrierefreiheit, inklusive Nachbarschaften und soziale Wahlverwandtschaften sind demnach die Säulen eines inklusiven Stadtteils. Dieses Wissen kam genau zur richtigen Zeit, um in den Diskurs zum neuen Stadtteil Dietenbach einzufließen.

Frau Baumgart beriet auch 2018 Politik und Verwaltung zu Belangen von Menschen mit Behinderungen. Sie war Teil mehrerer Preisgerichte und Abstimmungsgespräche, darunter zum neuen Stadtteil Dietenbach, zum Baugebiet Stühlinger West und zum Neubau der Staudinger Schule. Sie begleitete die Gestaltung des Europaplatzes und des neuen SC-Stadions, aber auch Prozesse zur barrierefreien Kommunikation, zur inklusiven Beschulung und zum barrierefreien Tourismus.

Neben den Zukunftsthemen der Stadt steht die Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung im Fokus. Im Jahr 2018 wandten sich über 1.900 Menschen an die Behindertenbeauftragte. Am stärksten nachgefragt waren die Themen Wohnraum und Arbeit auf dem ersten Arbeits-

markt. Gleich dahinter kamen Themen wie Finanzierung von Teilhabeleistungen sowie Barrierefreiheit von öffentlichen Gebäuden und im öffentlichen Raum.

Aktionstag Inklusion

Am Samstag, 5. Mai 2018, wurde der Platz der Alten Synagoge zu einer großen Bühne rund um das Thema Inklusion. Ziel war es, die Öffentlichkeit auf positive Weise zu sensibilisieren und Akteur_innen besser zu vernetzen. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle Inklusion im Dezernat III organisierte die Beauftragte den „Aktionstag Inklusion“. Mit 3.000 Besucher_innen, einem inklusiven Bühnenprogramm und über 40 Ständen von Akteur_innen rund um Inklusion war dieses gemeinsame Fest ein voller Erfolg. ■



Wohnungslosenhilfe

NEUSTRUKTURIERUNG IN DER UNTERBRINGUNG VON WOHNUNGSLOSEN MENSCHEN

Das Ziel der Wohnungsnotfallhilfe ist es, Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, dauerhaftes Leben in eigenem Wohnraum zu ermöglichen.

Zur Akutunterbringung gibt es in der Wohnungsnotfallhilfe zwei Notunterkünfte: eine in der Haslacher Straße 11 („OASE“) und eine weitere in der alten Stadthalle. Zusammen gibt es hier über 65 Plätze (Stand März 2018).

Der Abteilung 6 „Leistungen für wohnungslose Menschen“ stehen insgesamt sieben Wohnheime mit bis zu 160 Plätzen für Einzelpersonen zur Verfügung. Im Jahr 2018 wurde ein neues Wohnheim zur Unterbringung von Frauen am Schlossbergring 1 mit 17 Plätzen eröffnet.

Das Sachgebiet „Prävention / Wohnungs-sicherung“ in der Abt. 4 „Soziale Arbeit“ belegt aktuell zwei Wohnheime mit 134 Plätzen, überwiegend mit Familien und Alleinerziehenden. Im Jahr 2019 soll in der Bötzingener Straße 50a ein Erweiterungsbau fertiggestellt werden, mit dem ein älteres Wohnheim ersetzt und mindestens weitere 25 Plätze geschaffen werden. Der Bau soll Aspekte wie Sicherheit, Privatsphäre und Familienfreundlichkeit für die Bewohner_innen im besonderen Maß berücksichtigen. ■

Detaillierte Informationen können Sie der Drucksache G-18/199 „Jahresbericht der Wohnungsnotfallhilfe“ entnehmen.

Adressen

Notunterkünfte

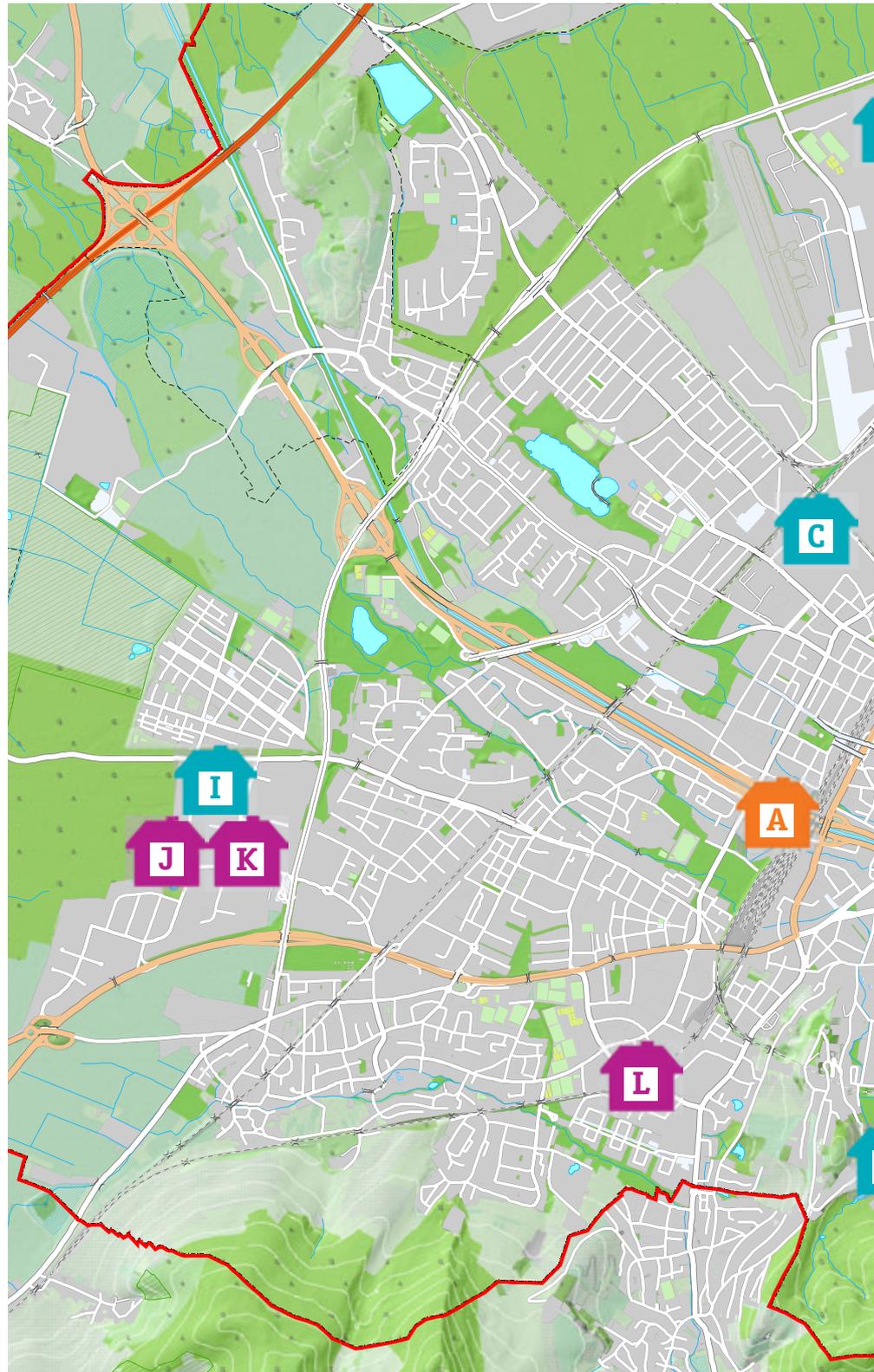
- A) Haslacher Straße 11 (OASE)
- B) Schwarzwaldstraße 80 (Alte Stadthalle)

Wohnheime für Einzelpersonen

- C) Elsässer Straße 7
- D) Heuweiler Straße 5
- E) Schlossbergring 1
- F) Tullastraße 63
- G) Tullastraße 63a
- H) Wonnhaldestraße 1
- I) Bötzingener Straße 15 (bluHotel)

Wohnheime für Familien

- J) Bötzingener Straße 50
- K) Bötzingener Straße 50a (Ende 2019)
- L) Wiesentalstraße 21



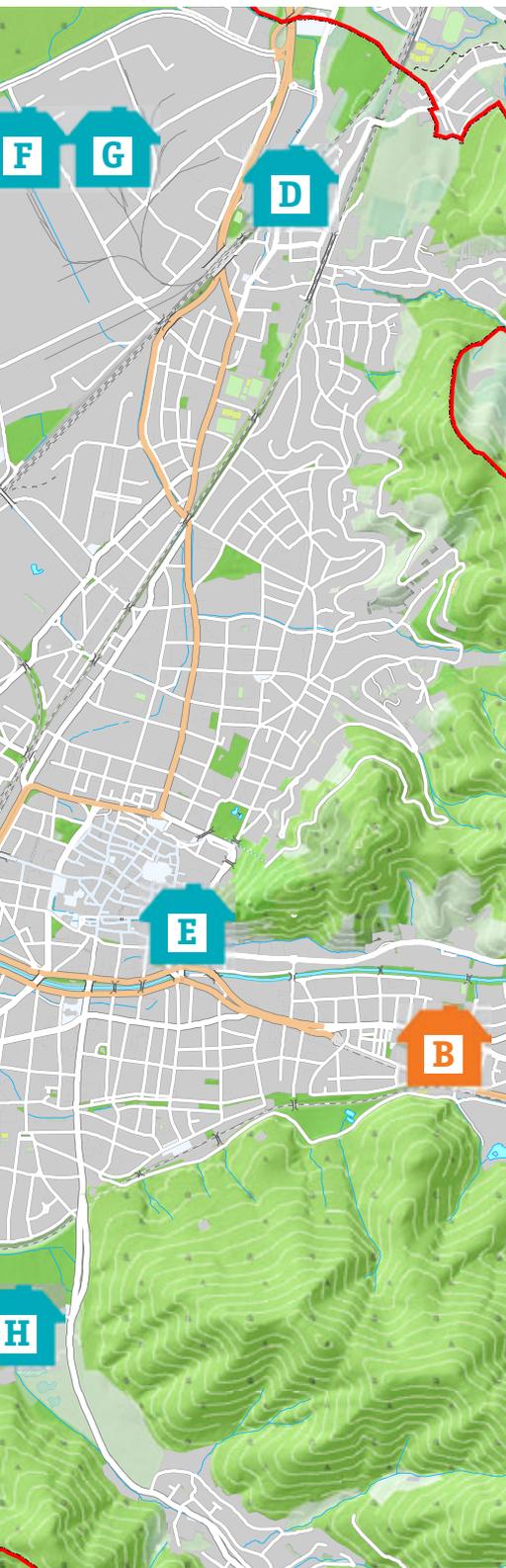
Vorhandene Plätze in der Wohnungsnotfallhilfe* 2016 / 2017 / 2018

	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018
Vorhandene Plätze in Wohnheimen	278	283	296
> davon Wohnungslosenhilfe	121	126	149
> davon Wohnungssicherung / Prävention	157	157	147
Vorhandene Plätze in Wohnungen	60	60	78
> davon Wohnungslosenhilfe	34	34	34
> davon Wohnungssicherung / Prävention	26	26	44
Belegte Plätze in der Notübernachtung	51	83	77
Vorhandene Plätze	389	426	451

Ergänzend: Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten

Neben der ordnungsrechtlichen Unterstützung gibt es noch ca. 90 Maßnahmen nach § 67 SGB XII (ohne Betreutes Wohnen im eig. Wohnraum u. Maßnahmen außerh. Freiburgs)

* (ordnungsrechtliche Unterbringung)



Organisationsänderung in der OASE



Neue Zuständigkeiten

Zum 1. Oktober 2018 wurde aus der bisherigen Abteilung 6 „OASE“ die Abteilung „Leistungen für wohnungslose Menschen“. Die Abteilung wird in drei Sachgebiete untergliedert:

Sachgebiet 1: „Vertrags- und Fallmanagement, Wohnraumverwaltung“ (bisher „Soziale Hilfen“)

Sachgebiet 2: „Fachberatung“ (bisher „Soziale Dienste“)

Sachgebiet 3: „Betreuung Unterkünfte“, kommt neu hinzu. Zuvor wurden die Unterkünfte vom Amt für Migration und Integration mitbetreut und verwaltet. Nach einer Organisationsuntersuchung wurde die Neuorganisation beschlossen.

Aufgaben und organisatorische Struktur im ASS

